

Nicht jede Vergesslichkeit ist gleich Demenz

FAKTENBLATT DES SCHWEDISCHEN DEMENZZENTRUMS

All glömska är inte demens • faktablad på tyska

Wenn die Gehirnleistung nachlässt

Fast alle Handlungen hängen von Funktionen ab, die etwas mit unserem Denkvermögen zu tun haben. Wann immer wir versuchen, uns zu erinnern, Neues lernen oder im Geschäft etwas suchen, sind verschiedene kognitive *Funktionen* aktiv. Diese sind von größter Bedeutung dafür, ein unabhängiges Leben führen zu können.

Wenn sich eine oder mehrere kognitive Funktionen deutlich verschlechtern, spricht man von einer *kognitiven Störung*. Äußern kann sich diese z. B. in Vergesslichkeit, Orientierungsproblemen oder der Erledigung eigentlich einfacher Dinge genau nach Plan.

Um eine kognitive Störung optimal behandeln zu können, muss diese abgeklärt werden. Doch nicht immer lassen sich die Symptome einer eindeutigen Ursache zuordnen – dies gilt insbesondere bei einer leichten Ausprägung.

Kognitive Störungen werden in der Regel in drei Gruppen unterteilt: akute Verwirrtheit, leichte kognitive Beeinträchtigung und organisches Psychosyndrom.

Akute Verwirrtheit oft vorübergehend

Wenn kognitive Symptome plötzlich und nur kurze Zeit auftreten, liegt oft eine akute Verwirrtheit vor, fachsprachlich auch als Delirium bezeichnet. Bei älteren Personen wird diese oft durch die körperliche und psychische Belastung durch eine Operation oder Schmerzen verursacht. Eine akute Verwirrtheit kann auch auf Gefäßverschlüsse, Infektionen oder Nebenwirkungen von Medikamenten zurückzuführen sein.

Die akute Verwirrtheit ist behandelbar und bildet sich in der Regel zurück, sofern der Zustand abgeklärt und die Ursache behoben wird.

Abkürzung MCI bei milder Symptomatik

Viele Menschen suchen medizinischen Rat, wenn ihre geistige Leistungsfähigkeit sinkt. Auch wenn die Symptome diffus und mild sind, spüren Betroffene deutlich, dass Merkfähigkeit und Konzentration nachlassen oder manche Verrichtungen einfach länger dauern.

Dies sind typische Anzeichen einer leichten kognitiven Beeinträchtigung, die häufig auch als

MCI (englische Abkürzung für *Mild cognitive impairment*) bezeichnet wird. Bei einer MCI lässt sich die kognitive Beeinträchtigung in neuropsychologischen Tests nachweisen. Die Symptome können sich auf das Sozial- und Erwerbsleben auswirken, aber nicht so stark wie bei einer Demenz.



Viele mögliche Ursachen

Eine MCI kann verschiedene Ursachen haben, wie z. B. unbehandelte Depression, Schlaganfall oder Nebenwirkungen von Medikamenten. Manchmal sind die Symptome frühe Anzeichen eines organischen Psychosyndroms wie der Alzheimer-Krankheit oder einer vaskulären Demenz. In diesem Fall nehmen Häufigkeit und Stärke der Symptome nach und nach zu. Allerdings können sich kognitive Funktionen im Alter durchaus etwas verschlechtern, ohne dass gleich eine Demenz vorliegen muss. In welchem Ausmaß dies geschieht, hängt stark vom Einzelfall ab.

Unruhe, Müdigkeit und Niedergeschlagenheit sind häufige Begleiter der MCI und können kognitive Symptome verstärken. Durch hohe Arbeitsbelastung und Stress können auch Menschen im Erwerbsalter kognitive Einschränkungen erleben, ohne dass sich diese in neuropsychologischen Tests nachweisen lassen.

Abklärung ist das A und O

Eine MCI lässt sich nur behandeln, wenn man ihre Ursache kennt – dies ist bei Weitem nicht immer der Fall. Unabhängig davon, ob die kognitive Beeinträchtigung in Tests nachweisbar ist oder nur subjektiv wahrgenommen wird, ist es dennoch wichtig, dass medizinisches Personal den Zustand der Betroffenen regelmäßig abklärt.

28. Januar 2019 • Schwedisches Demenzzentrum ©

Weitere Faktenblätter in verschiedenen Sprachen können über die Website des Schwedischen Demenzzentrums ausgedruckt werden: www.demenscentrum.se/Faktablad



Svenskt Demenscentrum

Schwedisches Demenzzentrum, Sveavägen 155, 113 46 Stockholm, 08-690 58 00, info@demenscentrum.se

www.demenscentrum.se